



Bürgermeister Thomas Falter zapfte gekonnt das erste Bockbierfass an und stieß mit den Ehrengästen auf eine fröhliche Feier an.

FOTOS: SMX

# „Bruder Ernst“ teilte kräftig aus

**STARKBIERFEST** Das lange gehütete Geheimnis ist endlich gelüftet: Sebastian Dippold hielt erstmals die Fastenpredigt auf dem „Wacker-Berg“.

VON MAX SCHMID

**WACKERSDORF.** Weit über 600 Gäste sind zum traditionellen Starkbierfest in die Sporthalle gekommen, das laut Bürgermeister Thomas Falter eines der größten im Landkreis Schwandorf ist. Bürger und Vereine spekulierten wochenlang, wer denn nun Nachfolger des langjährigen Starkbierredners Walter Buttler, der 2018 nach 22 Jahren seinen endgültigen Abschied vom Podium genommen hat, sein könnte.

Bürgermeister Falter lobte den stetig „wuselnden“ Walter Buttler und seine Ehefrau Anneliese für die tatkräftige Unterstützung bei dem Fest und hieß auch noch zahlreiche Vertreter aus der Kommunalpolitik, der Wirtschaft und der Brauerei Naabeck willkommen. Wer heuer fehlte, war der Schwandorfer OB, er hatte auch keinen Stellvertreter nach Wackersdorf entsandt. Dafür aber war der Landkreis mit Altlandrat Hans Schuierer und stellvertretendem Landrat Jakob Scharf gut vertreten.



Bruder Ernst in Aktion

IGV-Vorsitzende Karin Rossmann entbot den vielen Vereinsabordnungen ihren Gruß und dankte Feuerwehr und Bauhof für die Unterstützung beim Auf- und Abbau.

## Zwei Schläge reichen

Dann ging es ans Eingemachte: Das Anzapfen des ersten Fasses, das Bürgermeister Thomas Falter recht professionell mit nur zwei Schlägen durchgeführt hat. Gemeinsam mit den Ehrengästen wurde mit dem dunklen Naabecker Bock mit einer Stammwürze von 16,4 Prozent und einem Alkoholgehalt von 6,4 auf ein zünftiges Fest angestoßen. Humorist und Musiker „Aurer Jackl“ war mit einer ihm täuschend ähnlich sehenden Puppe „Lucke“ ge-

## DER STARKBIERREDNER

**Bruder Ernst:** Er heißt Sebastian Dippold, ist 32 Jahre alt und kommt aus Neustadt an der Waldnaab. Er ist Redakteur, Moderator und Nachrichtensprecher bei Radio Ramasuri und Kreisvorsitzender der Jusos. 2020 kandidiert er nach Medienangaben für die SPD als Bürgermeister in Neustadt.

**Kontakt:** Den Kontakt zu ihm hat VG-Pressesprecher Michael Weiß hergestellt.

kommen und unterhielt das Publikum mit witzigen Geschichten.

Mit 18 Minuten Verspätung betrat dann der geheimnisvolle neue Starkbierredner in einer Mönchskutte und mit Kapuze, die er tief ins Gesicht gezogen hatte, das Podium. Es dauerte eine knappe viertel Stunde, ehe er sein Gesicht zeigte, das kaum jemand der Gäste kannte. Mit kräftiger, in der ganzen Sporthalle gut hörbarer Stimme stellte er sich als „Bruder Ernst“ vor und damit sei der Spaß nun vorbei. Er begann sofort mit seinen Spöteleien, die in erster Linie auf das gemeindliche Personal und den Pfarrer abzielten. Er wisse eine Menge über Wackersdorf, aber die Wackersdorfer nix über ihn. Sein Gruß galt der Geistlichkeit, dem evan-

gelischen Pfarrer und dem „Echten“. Er berichtete eine „Fake-News“, wonach die Trachtenmusik der Stoapfäler beim Neujahrsanblasen im Rathaus nur Kaffee getrunken habe. Es habe hochwertigen Whisky gegeben.

## Brotzeitboxen verschickt

„Bruder Ernst“ berichtete von Kinderbrotzeitboxen, die vom Rathaus anstelle gebrauchter Toner nach Rheinland-Pfalz verschickt wurden und bezog auch den Weihnachtsbaum vor dem Rathaus in seine Rede ein, der immer höher sein müsse als der Schwandorfer. Er sprach den Baumfrevler am Murner See an, der von Gemeinderat Mario Borowski aufgedeckt worden sei, und mutmaßte, dass das Holz in die Holzkugel am Steinberger See verbaut worden sein könnte.

Von FFW-Vorstand und Jäger Florian Krettner wusste er zu berichten, dass sich dieser seinen Hochsitz mit einer Sitzheizung in eine „Komfortzone“ umgebaut habe und der Drexler „Aleis“ sei vier Wochen zu früh zur Jahresversammlung der CSU gefahren. Seit der Eröffnung einer Whisky-Destillerie in der Partnergemeinde Albernorf sei der Besuch aus Wackersdorf sprunghaft gestiegen. Jakob Scharf habe eine alte Knappentracht am Steinberger See gefunden und ins Museum gestellt. Bruder Ernsts Fazit: „Was die Wackersdorfer wegwerfen, stellen die Steinberger ins Museum“.